

Singapur

Singapur – dieser Name ist Programm. Für die einen bedeutet er einen spannenden Mix aus verlockender Ferne und hochmoderner Präsenz im globalen Geschäft. Für die anderen steht er als Symbol der erfolgreichen Eigenständigkeit auf kleinstem Territorium. Und wieder andere sehen in dem tüchtigen Stadtstaat von 5,5 Millionen Einwohnern auf einer Fläche von 718 km² ein Modell möglicher Entwicklungen jenseits von zunehmend unbeherrschbar werdenden politisch-wirtschaftlichen Mega-Konglomeraten. Tatsache ist, dass Singapur viele und gleichzeitig auch gegensätzliche Eigenschaften in sich vereinigt. Es ist durch Zwang, Zufall, Geschick und Glück aus einer unverdächtig langweiligen Gegend im Süden Malaysias in ein kompaktes und strukturiertes Gemeinwesen von enormer Effizienz und Zukunftsdichte katapultiert worden. Es vereinigt in sich aufgeklärt liberale sowie traditional-autoritäre Werte und Rechte. Und schliesslich verkörpert es asiatische Disziplin wie asiatische Assimilations- und Verhandlungskraft in beispielhaftem Ausmass.

Insofern kann man auch sagen: Singapur polarisiert. Während es mit sich selbst im Reinen ist, weil die Lebens- und Arbeitsbedingungen sehr gut und zu grosser Zufriedenheit funktionieren, zieht es eben deshalb nicht selten den Argwohn und den Neid von aussen auf sich. Das war nicht immer so. Als Sir Thomas Stamford Raffles, seines Zeichens Handelsagent der britischen Ostindien-Kompanie, im Jahr 1819 eine Niederlassung im Namen seiner Krone gründete, interessierte vor allem die Lage zwischen wichtigen Seewegen und der Halbinsel Malakka. Singapur wurde zum Umschlaghafen für die Handelsaktivitäten des Empire, woran sich bis zum Zweiten Weltkrieg nichts änderte. Nach dreijähriger Besetzung durch die Japaner kam es 1945 wiederum unter britische Herrschaft und wurde 1959 zu einer sich selbst regierenden Kronkolonie erklärt. 1962 wurde es in eine Föderation mit Malaysia, Sabah und Sarawak entlassen, doch bereits im August 1965 nach Streitigkeiten mit Malaysia daraus wieder ausgeschlossen. Fortan war der kleine Inselstaat ganz auf sich selbst gestellt.

Hier beginnt die eigentliche «success story» der Insel. Der Politiker und langjährige Premierminister Lee Kuan Yew trieb diverse Programme zur Modernisierung voran, schuf klug den Ausgleich zwischen der chinesischen Mehrheit und den malaiischen und indischen Minderheiten, setzte auf die Prinzipien der Marktwirtschaft bei staatlicher Intervention etwa im Wohnungsbau, dekretierte das friedliche Zusammengehen der verschiedenen Religionsgemeinschaften, schuf Gesetze, deren Nichtbefolgung bis heute teilweise sehr harte Strafen nach sich zieht, und baute sogar eine prägnante Streitkraft aus Heer, Marine und Luftwaffe auf.

Der sprichwörtliche Fleiss des asiatischen Temperaments trug Früchte. Rasch profilierte und präsentierte sich Singapur als Zentrum innovativer Dienstleistungen vor allem im Finanzbereich, als weiterhin gefragte Drehscheibe für den Handel oder auch als zuverlässiger Ort der verarbeitenden und veredelnden Industrie. Seit einiger Zeit werden auch die Biowissenschaften stark gefördert, wie überhaupt der «Rohstoff» Bildung – Singapur verfügt über exzellente Gymnasien und Universitäten – zum zentralen Faktor für die Zukunftsfähigkeit des Stadtstaats geworden ist. Entsprechend grundlegend für alle Aktivitäten ist ein Netz, das den öffentlichen Verkehr sowohl im Inneren wie nach aussen präzise führt. Dies begünstigt auch einen ständig wachsenden Tourismus.

Es gibt Schattenseiten, und sie sind – wenn man einmal von der geografisch bedingten Enge absieht, die auch dazu zwingt, immer wieder Landaufschüttungen vorzunehmen – im Politischen zu finden. Singapur ist keine Demokratie westlichen Zuschnitts. Die Äusserung des Worts ist stark eingeschränkt. Der Staat entscheidet, wo die Freiheiten beginnen und wo sie enden. Andererseits zeugt ein vitaler Multikulturalismus nicht nur von der Toleranz von oben, sondern ebenso von jener unter den Bevölkerungsgruppen.

Kurz, eine markante Welt im Kleinsten und eine Destination, die viel zu bieten hat. Wenige Autoren wären berufener, das Porträt Singapurs zu zeichnen, als der Publizist, Korrespondent und Kolumnist Urs Schoettli, der nicht nur die Materie bestens kennt, sondern auch Erfahrung und Anschaulichkeit zur Geltung zu bringen weiss. Ich wünsche Ihnen spannende Lektüre.